

## **Antrag der slk15: Ausdehnung des Schulsozialangebotes auf alle Primarschulen der Region, 2. Lesung**

Das Geschäft wurde an der letzten Gemeinderatssitzung ein erstes Mal beraten. Eine Schulsozialarbeiterin, welche am oz13 tätig ist, informiert den Gemeinderat am heutigen abend eingehender über die Schulsozialarbeit:

Die Pilotphase an der Oberstufe sei abgeschlossen und das Angebot der Schulsozialarbeit definitiv eingeführt worden. SchülerInnen, Eltern sowie den Lehrpersonen sei das Angebot und die vorhandenen Zusammenarbeitsmöglichkeiten bekannt. Die Schulsozialarbeit vernetze sich auch mit anderen Fachstellen, z.B. mit den Sozialdiensten, dem SPD etc. Die Schulsozialarbeit bietet auch sogenannte Präventionsmodule an, d.h. Module zu aktuellen Themen. Im vergangenen Jahr war dies die Thematik Cybermobbing, wobei festgestellt wurde, dass diese Problematik schon in der Unterstufe hätte behandelt werden müssen. Des weiteren würden die Sozialarbeiter Weiterbildungskurse im Bereich Schulsozialarbeit besuchen, im besonderen in Bezug auf die Arbeit in Gruppen und Klassen.

Die Hauptzielgruppe seien die Schülerinnen und Schüler. Angeboten werden Einzel-, Gruppen- und Klassenberatungen sowie Begleitung in verschiedenen Problemsituationen in der Schule, in der Familie, im Freundeskreis etc. Es könne sich hierbei um Lernprobleme, um Mobbing-situationen, um Selbstverletzungsverhalten, um Gewalt im Elternhaus, auffälliges Verhalten in der Schule usw. handeln.

Eine weitere Zielgruppe seien die Lehrpersonen und die Schulleitungen. Hier werde Unterstützung angeboten, wenn sich ein Kind plötzlich anders verhalte als bisher, wenn Konfliktsituationen in der Klasse auftreten und die Schulsozialarbeiterinnen bieten Mithilfe bei Schulprojekten, die als präventive Massnahmen durchgeführt werden. Aktuell seien die Themen miteinander in der Klasse umzugehen und Klassenregeln einzuhalten.

Die dritte Zielgruppe würden die Eltern resp. die Erziehungsberechtigten darstellen. Hier werde Beratung und/oder Unterstützung in Erziehungsfragen angeboten.

Des weiteren biete die Schulsozialarbeit eine neutrale Stelle bei Problemen zwischen der Schule und den Eltern.

Die Schulsozialarbeit biete keine Therapie an. Sie arbeite pragmatisch, lösungs- und zukunftsorientiert. Da die Schulsozialarbeiterin im Schulhaus anwesend sei, sei die Nutzung dieses Angebotes sehr niederschwellig. Die Türe stehe – ausser es finde gerade ein Gespräch statt - offen, somit sei jeder/m Schüler/in oder Lehrer/in die Kontaktaufnahme meistens sofort möglich.

Die Nutzung des Angebotes sei in der Regel freiwillig. Eine Schulleitung habe jedoch die Möglichkeit, ein Gespräch zu „verordnen“. Für die Schulsozialarbeiter gelte, was in der Oberstufe sehr wichtig sei, eine Schweigepflicht. Der fachliche Austausch, z.B. mit dem Schulpsychologischen Dienst zum Wohle des Kindes sei jedoch möglich.

Wichtig sei auch die Neutralität, welche gewährleistet sei, da die Sozialarbeiter nicht von der Schule, sondern von der Perspektive angestellt seien.

Wenn die Schulsozialarbeit schon auf Stufe Primarstufe angeboten werde und den Kindern bekannt sei, so sei deren Nutzung in der Oberstufe bereits Normalität und stosse auf weniger Skepsis.

Dieser Unterschied sei im OzDelu, welches die Schulsozialarbeit in der Primarschule schon anbiete gegenüber dem Oz13 gut spürbar.

Der Gemeinderat stellt fest, dass sich ihm an der letzten Sitzung vor allem die Frage gestellt habe, ob die Schulsozialarbeit bereits auf Primarschulniveau tatsächlich nötig sei. Man sei von einer Gemeinde, welche die Schulsozialarbeit auf Primarschulstufe bereits eingeführt hat, wie folgt informiert worden:

- Es tatsächlich leider so sei, dass bereits in der Primarschule (manchmal bereits im Kindergarten) die Jungs Gewaltbereitschaft zeigen und den Unterricht mit ihrem Benehmen massiv stören. Bei den Mädchen sei es eher Mobbing bzw. das Ausschliessen anderer Mädchen.

- Gefährdungsmeldungen, welche sehr zeitintensiv seien und auch Kosten (Beratungen, etc.) nach sich ziehen, seien so gut wie kein Thema mehr und wenn doch, sei die Problematik so gut vorbereitet, dass sie viel weniger Aufwand generiere.
- Die Kinder würden sich zum Teil mit ihren Problemen wie Mobbing, Probleme zu Hause etc. selbst bei der Sozialarbeiterin melden. Damit könne meist die Situation schon frühzeitig entschärft werden.
- Schulweg-Erpressungen – welche es leider gab – konnten unterbunden werden.
- Ein angebotener Mittagstisch wurde schlecht besucht, obwohl bekannt war, dass viele Kinder den ganzen Tag alleine zu Hause seien. Der Sozialarbeiter hat mit den Eltern Gespräche geführt. Es habe sich gezeigt, dass diese die Kinder nicht an den Mittagstisch schicken, weil er zu teuer sei. Zusammen mit der Sozialhilfe habe man Lösungen gefunden, Eltern, welche ein entsprechend niedriges Einkommen haben, in Bezug auf den Mittagstisch zu unterstützen. Nun sei dieser sehr gut besucht und die Kinder damit weg von der Strasse.
- Der Schulbetrieb sei markant ruhiger geworden, wovon die Kinder natürlich profitieren.
- Das Ergebnis der Schulsozialarbeit einer Einsparnis von Franken und Rappen gegenüberzustellen sei leider jedoch nicht möglich. Alleine schon, da man durch das rechtzeitige Eingreifen Fremdplatzierungen von Kindern habe vermeiden können, sei anzunehmen, dass unter dem Strich der Saldo positiv sei.

Fragen des Gemeinderats beantwortet die Schulsozialarbeiterin wie folgt:

- dass erfahrungsgemäss ca. 65% der Kinder von selbst zu ihr kämen. In der Primarschule erfolge die Kontaktaufnahme eher via Lehrer, in der Primarschule vornehmlich durch die Jugendlichen selbst. Dies erkläre sich damit, dass die Jugendlichen in der Oberstufe bereits viel selbständiger seien. Die genauen Zahlen würden im Rechenschaftsbereich jeweils ausgewiesen. Gemäss Aussage ihrer Kollegen sei das Gespräch via Lehrer für die Kinder der Primarschule jedoch nicht mit Stress für das Kind verbunden.
- dass die Lehrpersonen in der Primarschule viel mehr von den Kindern wissen, da die Kinder in diesem Alter noch sehr offen über alles plaudern. Die Lehrperson wisse somit relativ schnell, wenn es einem Kind nicht gut gehe. Damit erfolge die Gesprächsvermittlung oft via Lehrperson. Die Themen an und für sich seien jedoch ähnlich. Die Eltern würden auf Primarschulstufe schneller in die Gespräche involviert, die Elternarbeit werde auf dieser Stufe somit intensiver. In der Oberstufe würden die Teenies, welche sich im Ablösungsprozess befinden, öfter ablehnen, dass die Eltern involviert werden.
- dass die Schulsozialarbeit ein Problem nicht auflösen könne. Wichtig sei jedoch, dass das Kind mit jemandem über seine Probleme reden könne, damit es nicht alles in sich „hineinfressen“ müsse. Je nach Situation werde eine Gefährdungsmeldung nötig.
- dass es nicht Aufgabe der Lehrperson sei, problemlösungsorientierte Gespräche mit Kindern und/oder Eltern zu führen. Die Lehrperson stosse in solchen Situationen sehr schnell an ihre Grenzen und müsse deshalb eine Fachstelle beiziehen. Die Lehrer erklären, dass das Vorhandensein der Schulsozialarbeit sie emotional entlaste.
- dass – immer aus ihrer Sicht aus der Oberstufe – die Lehrer nicht zwingend in allen Fällen integriert werden müssen. Wichtig sei die Unterstützung, welche die Lehrerschaft durch die Schulsozialarbeit erhalte.
- dass es bei Problemen, welche die ganze Klasse betreffe, klar sei, dass die Lehrperson miteinbezogen werde. Die Schulsozialarbeiterin stelle sich zu Beginn eines neuen Schuljahres den Klassen vor. In der 1. Klasse werde die Einführung der Schulsozialarbeit auf spielerischem Weg geschehen. Erfahrungsgemäss fänden Einzelberatungen ab der 3. Schulklasse statt, was jedoch nicht heisse, dass nicht bereits im Kindergarten Probleme auftreten würden.
- dass die Schulsozialarbeit nicht die Konflikte für die Kinder löse, sondern man wolle die Kinder dazu befähigen, Probleme und Konflikte selbst auszutragen. Der SPD kläre Kinder vor allem in schulischer Hinsicht ab und sei ein therapeutisches Angebot. Die Schulsozialarbeit sei nicht therapeutisch tätig. Sie habe den grossen Vorteil, dass das Angebot niederschwellig und vor Ort sei und das Kind diese aus eigenem Antrieb aufsuchen könne. Die Kinder hätten mit der Schulsozialarbeit eine Anlaufstelle für Ihre Sorgen und Nöte; die Sozialarbeitern sei damit manchmal auch eine „Sorgentante“. Die beiden Stellen würden einander überhaupt nicht konkurrieren. Wie sich die Jugendlichen, welche durch die Schulsozialarbeit begleitet wurden, weiterentwickeln könne sie nicht beantworten.

- dass sie festgestellt habe, dass die Präsenz sehr wichtig sei. Wenn die Kinder die Schulsozialarbeiter kennen und ihnen vertrauen, würden sie auch eher deren Hilfe in Anspruch nehmen. Über den Tag verteilt seien bereits Termine vereinbart, ausserhalb dieser Zeit hätten die Kinder und Lehrer Gelegenheit spontan bei ihr vorzusprechen. Ihr Tag sei somit ausgefüllt.
- dass evtl. die Schulsozialarbeiter in kleineren Schulhäusern nur auf Abruf präsent sein werden. Die Stellenprozentage wurden aufgrund der Richtlinien des Verbandes festgelegt. Eine wichtige Aufgabe des Schulsozialarbeiters sei auch, unterscheiden zu können, ob das Gespräch mit ihm oder ihr genüge, oder ob andere weitergehende Massnahmen ergriffen werden müssen.

**Beschluss:** Der Gemeinderat, aufgrund des Gespräches mit der Schulsozialarbeiterin und aufgrund diverser weiterer Argumente bzw. der fehlenden Überzeugung, dass die Schulsozialarbeit auf Stufe Primarschule tatsächlich notwendig ist, beschliesst, den Antrag der slk15, das Schulsozialangebot der Oberstufe Wasseramt Ost auf alle Primarschulen (Deitingen, HOEK, Horriwil, Luterbach, rsaw und Subingen) der Region auszudehnen, abzulehnen.

#### **Budgetantrag Feuerwehrkommission: Beschaffung Motorspritze**

Die Feuerwehrkommission stellt Antrag auf die Ersatzbeschaffung der Motorspritze auf das Budget 2012 oder das Budget 2013. Der Antrag begründet sich auf ein Angebot der SGV, welche mit einer Sammelbestellung eine Preisersparnis von CHF 4'500.00 anbietet. Die Spritze würde somit noch CHF 23'500.00 kosten. Die Bestellung muss jedoch bis Ende 2011 getätigt sein, Lieferung und Rechnung erfolgt im 2012 oder 2013.

Eine Motorspritze wird benötigt, um den Druck ab Hydrant zu erhöhen, um den Wasserbezug aus offenen Gewässern zu ermöglichen, für den Wassertransport zu abgelegenen Objekten (z.B. Waldhaus der Bürgergemeinde), zum Auspumpen von Kellern etc. Die Ersatzbeschaffung der 43 Jahre alten Pumpe der Feuerwehr Subingen scheint unbestritten und das vorliegende Angebot müsste nach Meinung des Gemeinderates genutzt werden. Fatal wäre, wenn die heutige, in die Jahre gekommene Motorspritze im Einsatzfall ausfallen würde.

**Beschluss:** Der Gemeinderat beschliesst, dem Antrag der Feuerwehrkommission entsprechend, den Kauf einer Motorspritze im Betrag von CHF 23'500.00 zuzustimmen und diesen Betrag ins Budget 2012 aufzunehmen.

#### **Antrag Planungskommission: Arbeitsvergaben Verkehrs- und Sicherheitsmassnahmen auf Gemeindestrassen**

Die Planungskommission stellt dem Gemeinderat Antrag, die Aufträge für die Signalisations- und Markierungsarbeiten zu vergeben. Aufgrund diverser noch offenen Fragen wird dieser Antrag auf die nächste Sitzung zurückgestellt.

#### **Antrag Planungskommission: Arbeitsvergaben Erschliessung Winkelacker**

Die Offerten für die Erschliessung Winkelacker liegen vor. Die Offerten wurden im Einladungsverfahren eingeholt. Sämtliche Angebote wurden auf ihre Richtigkeit und Gültigkeit geprüft.

**Beschluss:** Der Gemeinderat beschliesst, dem Antrag der Planungskommission entsprechend, die Baumeisterarbeiten an die Firma Astrada AG, Subingen und die Sanitärarbeiten an die Firma Wirz Heinz, Subingen zu vergeben.

#### **Antrag Planungskommission: Genehmigung Grundeigentümerbeitragsberechnung nach Kostenvoranschlag**

Die Grundeigentümerbeitragsberechnung nach Kostenvoranschlag für die Erschliessung Winkelacker liegt vor.

**Beschluss:** Der Gemeinderat beschliesst, dem Antrag der Planungskommission entsprechend, die Grundeigentümerbeitragsrechnung nach Kostenvoranschlag für die Erschliessung Winkelacker zu genehmigen und zur Auflage freizugeben.

## **Partnerschaft zwischen Nueva Helvecia, Rosario und Subingen**

Am heutigen Tag fand ein Besuch des uruguayischen Botschafters, H.R. Bortis, der Gemeindepräsidentin von Nueva Helvecia, Frau Maria de Lima und eines Filmteams statt. Es machte den Anschein, dass es sich für die Vertreter der uruguayischen Städte um eine wichtige Angelegenheit handelt. Die Kantone Tessin und Freiburg sowie der Bund zahlen einen erheblichen Beitrag an die kommenden Festivitäten und an das Projekt. Es wird ein Buch und ein Film zum Thema erscheinen. Buchautor ist der politisch bedeutende Schriftsteller Diego Fischer. Die Vertreter aus Uruguay erwarten zu den Festivitäten Besuch aus der Schweiz.

Der Botschafter, H.R. Bortis hat erklärt, dass in Nueva Helvetica / Rosario eine tiefe Verbundenheit zur Schweiz zu fühlen sei, was sich auch darin zeige, dass viele Vereine bestehen (diese würden ihre Anlagen übrigens selber pflegen und unterhalten), unter anderem Schützenvereine mit Schiessständen und dass z.B. der 1. August 5 x gefeiert werde.

Der Bauernstand sei ein wichtiger Erwerbszweig. Es gebe Landwirtschaftsschulen und es werde unter anderem Käse produziert. Gerade die Landwirtschaft biete eine gute Austauschmöglichkeit für junge Berufsleute.

Die vorliegende Partnerschaftvereinbarung werde als „Rahmenpapier“ betrachtet. Wenn punktuell in der Vereinbarung Sachen enthalten seien, die für die Gemeinde Subingen nicht realistisch seien, so stehe es dem Gemeinderat frei, diese aus der Vereinbarung zu entfernen.

Der Gründer von Nueva Helvecia suchte seinerzeit sein Heil in Uruguay, da ihm in Subingen „das Wasser bis zum Hals stand“. Er liess eine Frau und 9 Kinder in Subingen zurück. Die Gemeinde Subingen – dies ist regierungsrätlich festgehalten – bezahlte CHF 1'500.00 damit die Frau mit ihren 9 Kindern ihrem Mann nachfolgen konnte. Die Nachkommen dieser Familie haben die Kontaktaufnahme mit Subingen initiiert. Der Botschafter und die Bürgermeisterin haben den Initianten erklärt, dass die Kontaktaufnahme auf einer höheren Stufe erfolgen sollte. Falls eine Partnerschaft gewünscht werde, würden sie die nötigen Schritte auf die 150-Jahr-Feier hin einleiten. Die Beziehung zwischen den drei Ortschaften solle einen verbindlichen Charakter aufweisen. Ganz eindeutig war die Aussage, dass die Beziehung langsam wachsen dürfe und solle. Deutlich war jedoch die Erwartungshaltung zu spüren, dass eine Delegation aus Subingen an den Jubiläumsfeierlichkeiten teilnehmen wird.

Vor allem eine Partnerschaft in Sachen Schüler- und Bildungsaustausch sei gut vorstellbar. Die Schulen in Uruguay scheinen sehr gut zu sein. An manchen wird noch heute den SchülerInnen 4 Sprachen vermittelt.

**Beschluss:** Der Gemeinderat beschliesst, die Partnerschaft mit Nueva Helvecia und Rosario weiterzuverfolgen.

## **Beschädigte Velos bei der Mehrzweckhalle**

Leider wurden während eines Auswärtsspiels die Velos, welche bei der Mehrzweckhalle abgestellt waren, beschädigt. Obwohl solche Vorfälle für die Betroffenen mehr als nur ärgerlich sind, hat die Gemeinde keine Möglichkeit, alles zu jeder Zeit zu überprüfen. Somit kann es auch nicht sein, dass die Gemeinde für solche Schäden haftbar gemacht wird.

Die Gemeinde Bätterkinden hat aufgrund sehr vieler Vorfälle die Bronchos engagiert. Ob in Subingen die Zusammenarbeit mit der Polizei die entsprechende Wirkung zeigen wird, ist in einer ersten Phase abzuwarten. Wichtig sei, dass die Polizei von diesen Vorfällen raschmöglichst erfährt.

Vermutungen aus der Bevölkerung, dass die Beschädigungen mit dem Jugendraum im Zusammenhang stehen, werden vom Gemeinderat vehement zurückgewiesen.

## **Massive Verkehrszunahme beim Kreuzplatz**

Viele Einwohner sind der Meinung, dass seit der Schliessung des Dahlienweges der Verkehr beim Kreuzplatz massiv zugenommen hat. Es ist festzustellen, dass tatsächlich eine Zunahme stattgefunden hat, jedoch nicht nur wegen der Schliessung des Dahlienweges. Es wird beschlossen, Messungen durchzuführen, nachdem das Verkehrskonzept umgesetzt ist.